

## Und der Wind weht, wie er will

*Manche bezeichnen es schon als das erste Wunder des künftigen Heiligen: Mehr als eine Million Menschen haben in Rom am Begräbnis Johannes Pauls II. teilgenommen - und kein Unfall ist passiert.*

Paul Kreiner, Stuttgarter Zeitung, 09.04.2005

1 Schon um fünf Uhr morgens schälen sie sich aus ihren Schlafsäcken. Übernachtet  
2 haben sie, flächendeckend, auf den Straßen um den Vatikan herum und entlang dem  
3 nahen Tiber. Alle sich bietenden Verkehrsinseln haben sie in Campingplätze verwandelt.  
4 Nun entfalten sie ihre Fahnen, die weiß-roten polnischen vor allem, und drängen auf  
5 den Petersplatz. Tausende, zehntausende junge Leute zumeist, die in den Tagen zuvor  
6 durch halb Europa angereist sind, wollen wenigstens einen Platz bekommen. Sie wollen  
7 dem Papst - ihrem Papst - das letzte Mal nahe sein.

8 Und da ist er. Zwölf Männer mit dunkelgrauen Anzügen und weißen Handschuhen  
9 haben ihn aus dem Petersdom getragen. Sie haben den Sarg vor dem Altar abgestellt,  
10 auf dem Boden, nicht auf einem Podest. Früher hat Johannes Paul II. von hohen Bühnen  
11 herab gepredigt und gesegnet oder - hoch über dem Petersplatz - vom Fenster seines  
12 Arbeitszimmers aus. Jetzt schaut die Welt auf ihn herunter: die Politiker aus aller Herren  
13 Länder, rechts vom Altar, die Bischöfe links, die 140 rot gewandeten Kardinäle vor der  
14 Fassade des Petersdoms und die hunderttausend auf dem Platz. Sie schwenken ihre  
15 Fahnen - und der Jubel ist der Gleiche wie eh und je: "Giovanni Paolo! Giovanni  
16 Paolo!" "Es lebe der Papst!" ruft es aus der Menge - und immer wieder branden die  
17 Sprechchöre auf: "Santo! Santo!"- "Heilig! Heilig!"

18 Dreizehnmal muss Kardinal Joseph Ratzinger, der den Trauergottesdienst leitet, seine  
19 Ansprache unterbrechen, weil ihm der Applaus dazwischenfährt. Der Papst, sagt  
20 Ratzinger, habe "sein Leben nicht geschont, sondern es bis zum letzten Moment  
21 hingegeben für Christus und für uns." Ratzinger grüßt die Jugendlichen, die vom Papst  
22 zur "Zukunft und Hoffnung der Kirche" erklärt worden seien. Und ein einziges Mal  
23 erlaubt sich selbst der sonst so kühle oberste Glaubenshüter der katholischen Kirche  
24 einen Ausflug in die Gefühlsrhetorik. Mit dem Arm weist er auf das geschlossene  
25 Fenster im vatikanischen Palast: "Wir können sicher sein, dass unser geliebter Papst  
26 jetzt am Fenster des himmlischen Vaters steht, uns sieht und segnet." Applaus rauscht  
27 über den Platz - und viele wischen sich Tränen weg.

28 Schlicht ist der Sarg; er trägt keinen Namen und als Verzierung lediglich ein Kreuz  
29 und das große "M" darunter, mit dem Johannes Paul II. seine Hingabe an Maria zeigen  
30 wollte. Umso bild- und farbenkräftiger die Zeremonie als solche: auf dem Sarg liegt ein  
31 aufgeschlagenes Evangelienbuch - ein schlichtes, aber sprechendes Symbol, das Paul  
32 VI. in den siebziger Jahren "erfunden" hat, als er den barocken, schwülstigen  
33 vatikanischen Beerdigungsritus aufs Wesentliche verschlankte: Der Wind sollte durch  
34 die Blätter fahren, die "Lebendigkeit" der Heiligen Schrift und das "Wehen des Heiligen  
35 Geistes" sichtbar machen - aber jetzt, zum Abschied von Johannes Paul II., erlaubt sich  
36 der Wind eine recht eigenwillige Interpretation: Er schlägt das Buch zu. Und er weht die

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

37 Kardinäle durcheinander. Die roten Messgewänder bauschen sich auf, die Mitren und  
38 die roten Käppis können oft nur mit entschlossenem Griff gegen den Abflug gesichert  
39 werden, und irgendwann verweht es sogar den Auferstandenen, der als Riesengobelin  
40 vor dem roten Samtvorhang des Petersdoms hängt.

41 Die Geistlichkeit der Welt ist hier versammelt - neben den katholischen Priestern und  
42 Bischöfen noch malerischer die Patriarchen der orientalischen und der orthodoxen  
43 Kirchen: Griechen, Armenier, Kopten, Rumänen, wallende weiße Bärte, Kronen,  
44 turban- oder zylinderförmige Kopfbedeckungen in Schwarz, Violett und Blau; in der  
45 Hand halten diese Kirchenfürsten die Zeichen ihrer Würde: Schlüssel, Stäbe oder  
46 Ikonenkreuze.

47 Und gegenüber, auf der rechten Seite des Altars, setzen sich die Farben fort: Da sitzen  
48 die Vertreter der Weltreligionen und die Politiker - ganz in Weiß ein Sikh mit Turban  
49 und Langschwert, neben ihm in Orange ein buddhistischer Mönch; Abgesandte der  
50 islamischen Gemeinde Roms in Grün, Rabbiner mit Kippa oder Hut, arabische Minister  
51 mit dem weiß-roten Kopftuch der Scheichs und - um ihren Präsidenten Mohammad  
52 Chatami herum - in erdbraunen Kaftanen die offizielle Gesandtschaft aus dem Iran.

53 Eine solche "globale" Beerdigung, sagen sie in Rom, habe es noch nie gegeben. Zu  
54 den tausenden auf dem Platz, die neben den polnischen auch noch kroatische,  
55 argentinische, litauische, spanische, deutsche, nigerianische, brasilianische,  
56 slowakische, mexikanische, amerikanische . . . Fahnen schwenken, sind zweihundert  
57 politische Delegationen angereist. Jetzt sitzen sie alle durcheinander, Gekrönte neben  
58 Gewählten, Freund neben Feind - das vatikanische Protokoll hat seine ganz  
59 unbefangenen eigenen Regeln. Selbst Leute wie George W. Bush müssen hier mit der  
60 zweiten Reihe vorlieb nehmen.

61 Aber wenigstens bleibt ihm eine Peinlichkeit erspart: Chatami befindet sich außer  
62 Reichweite. Den rituellen Friedensgruß, der zur Messfeier gehört, muss Bush mit ihm  
63 nicht austauschen. Überhaupt blenden die vatikanischen Kameras bei dem Friedensgruß  
64 taktvoll von den Politikerrängen weg. Später meldet das israelische Radio, Israels  
65 Staatspräsident Moshe Katsav habe dem syrischen Präsidenten Baschar al-Assad und  
66 sogar dem Iraner Chatami die Hand gereicht, zum allerersten Mal. Das Fernsehen, das  
67 die Zeremonie in mehr als 90 Länder überträgt, blendet auch immer wieder hinüber zu  
68 den anderen Plätzen Roms. 27 Großbildschirme hat die Stadt aufstellen lassen - vor dem  
69 Kolosseum, im Olympiastadion, im Circus Maximus und weit draußen, vor den Toren  
70 Roms, auf dem großen Universitäts- und Freigelände Tor Vergata. Ziel ist es, die  
71 Massen zu entzerren, man überzeugt von diesem Konzept aber wenig mehr als die  
72 Hälfte der Pilger. Die anderen - ungeachtet der Aussicht, in einer der engen  
73 Seitengassen stecken zu bleiben - drängen in Richtung Petersplatz. Und am Straßenrand  
74 notieren amtliche Studienreisende aus anderen europäischen Metropolen, wie Rom es  
75 schafft, dieses Gedränge so souverän und unfallfrei zu bewältigen.

76 Auf dem Platz wird, als ein Höhepunkt der fast dreistündigen Messe, die  
77 Evangeliumsstelle gelesen, die klassisch ist für das Selbstverständnis der Päpste.  
78 Johannes Paul II. hat sich mit ihr identifiziert. Dreimal fragt Jesus darin den Apostel  
79 Petrus: "Liebst du mich?" Und Petrus, der unter der immer bohrenderen Frage schier  
80 zusammenbricht, weil er zuvor ebenfalls dreimal jede Nähe zu diesem Jesus abgestritten  
81 hatte, antwortet: "Du weißt es doch . . ." Dann bekommt er den Auftrag: "Weide meine  
82 Schafe."

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

83 Etliche Kardinäle nicken. Und es nicken noch mehr, als sie den Text in seinem  
84 weiteren Verlauf genau auf Johannes Paul II. gemünzt sehen: "Als du jung warst", sagt  
85 Jesus, "hast du dich gegürtet und bist gegangen, wohin du wolltest. Im Alter wird ein  
86 anderer dich gürtet und führen, wohin du nicht willst." Es ist der Hinweis auf die  
87 Krankheit, die Hinfälligkeit, das Martyrium - und nach dem Leidensweg Johannes Pauls  
88 II. sind die hunderttausenden überzeugt, in ihm einen Heiligen getroffen zu haben. Die  
89 Frömmigkeit besteht in dieser Liturgie nicht darin, stillzuhalten; wieder und wieder  
90 branden die Sprechchöre auf: "Santo! Santo!" "Santo subito!" - "Sprecht ihn sofort  
91 heilig!" Schlag zwölf Uhr gar, als die Messe in ihren großen Teilen zu Ende ist und -  
92 wäre alles wie immer - der Papst zum Mittagsgebet an seinem Fenster erscheinen  
93 müsste, da werden die Sprechchöre und Beifallsstürme so heftig, dass Kardinal  
94 Ratzinger die Zeremonie für fast zehn Minuten unterbrechen muss.

95 Doch länger lässt das Abschiednehmen sich nicht aufhalten. Johannes Paul II., Karol  
96 Wojtyła, ruht in seinem dreifachen Sarg - innen Zypressenholz, dann Zink, dann  
97 Nussbaum. In der Stille der päpstlichen "Familie" haben sie ihn zuvor von der Bahre im  
98 Petersdom dorthin umgebettet. Der päpstliche Zeremonienmeister hat ihm ein weißes  
99 Seidentuch aufs Gesicht gelegt: Der Blick sei der Welt entzogen, besagt das, er möge  
100 dafür nun Gott schauen. Sie haben ihm nach uraltem vatikanischen Brauch ein  
101 Säckchen mit Bronze- und Silbermünzen in den Sarg gelegt, jene, die Johannes Paul II.  
102 in seiner Amtszeit hat prägen lassen. Und sie haben ein versiegeltes Bleirohr  
103 dazugesteckt, mit einem Dokument, das Leben und Werke Johannes Pauls II. für die  
104 Nachwelt festhält.

105 Die Kardinäle ziehen sich zurück ins Dunkel des Petersdoms, die schwere  
106 Totenglocke fängt an zu läuten, die zwölf Träger nehmen den Sarg auf die Schulter;  
107 drehen ihn noch einmal zum Volk. Applaus, langer Applaus und viele Tränen. Dann  
108 wird Johannes Paul II. in einer stillen Gruft bestattet.